

Christ und Gesetz – Vorbereitung Predigtschulung

Bibeltext Revidierte **Elberfelder Bibel** (Rev. 26) © 1985/1991/2008 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten

Ich freue mich mal wieder sehr über unsere Gemeinde. Ein Aspekt, der mir jedes Freude bereitet, das ist die Predigtschulung. Ich suche mir eine Literaturgattung aus und unser Leitungsteam predigt sie dann. Letztes Jahr waren das Gleichnisse, dieses Jahr sind es alttestamentliche Gesetzestexte. Und diese Predigt ist ein Einstieg in dieses Thema.

Wir lesen ja in diesem Jahr im Bibelleseplan große Teile des Alten Testaments und da stoßen wir zwangsläufig auf Gesetze, Gebote und Verbote. Vor allem in 2-5 Mose. Da stehen über 600 Gesetze, an die sich das Volk Israel zu halten hatte. Frage: Welche Bedeutung haben diese Gesetze heute für uns?

Und um diese Frage zu beantworten, müssen wir uns die Bibel als Ganzes anschauen.

Die Bibel besteht aus zwei Teilen. Dem Alten und dem Neuen Testament. Im Alten Testament finden wir die Schöpfung, den Sündenfall, die Sintflut, den Turmbau zu Babel und dann kommt Abraham. Abraham ist deshalb interessant, weil der der Stammvater eines ganzen Volkes werden sollte, nämlich der Israeliten. Und noch etwas ist bei Abraham bemerkenswert: Gott schließt mit ihm einen Bund.

Gott verspricht Abraham, dass sein Same, also einer seiner Nachkommen zum Segen für die ganze Erde werden soll (Apostelgeschichte 3,25; Galater 3,16). Wir wissen rückblickend, wer damit gemeint ist. Jesus. Abraham wusste das noch nicht. Aber er wartete auf diesen Nachkommen, sodass Jesus sagen kann:

Johannes 8,56: Abraham, euer Vater, jubelte, dass er meinen Tag sehen sollte, und er sah (ihn) und freute sich.

Nach seinem Tod im Totenreich wartete Abraham darauf, dass Gott den Bund erfüllen und den Segen schicken sollte. Als es dann soweit war, jubelte er und freute sich...

Also Abraham ist im Alten Testament eine ganz wichtige Gestalt. Auch deshalb, weil wir bei ihm so klar lesen, was es braucht, dass ein Mensch gerecht wird. Nämlich glauben.

1Mose 15,6: Und er (= Abraham) glaubte dem HERRN; und er (= Gott= rechnete es (= den Glauben) ihm als Gerechtigkeit an.

Rettung ist in der Bibel immer aus Glauben. Lasst uns das gerade bei einem Thema wie Gesetz nicht vergessen.

Jetzt der Clou. Gott schließt mit Abraham einen Bund und 430 Jahre später (Galater 3,17) schließt Gott mit den Nachkommen von Abraham noch einmal einen Bund. Den sogenannten Alten Bund. Die Geschichte geht so: Aus Abraham wird ein großes Volk, das Volk Israel. Es lebt in Ägypten in der Sklaverei und wird

durch Gott selbst befreit. Der Auszug ist oft genug verfilmt worden. Das ist die Geschichte mit Mose, den 10 Plagen, dem Roten Meer und der Wüste. So: In der Wüste am Berg Sinai schließt Gott mit dem Volk Israel den Alten Bund.

Wir schreiben ganz grob das Jahr 1500 v. Chr.

Gott schließt mit dem Volk Israel einen Bund. Stilistisch ähnelt dieser Bund den Bündnissen, die für die Zeit damals üblich waren. Und im Zentrum des Bundes stehen die Gesetze. Das was wir das mosaische Gesetz nennen.

Lasst uns jetzt die Gesetze selber kurz anschauen. Man kann vereinfacht alle Gebote des mosaischen Gesetzes in zwei Kategorien einteilen.

Die moralischen Gebote und die kultischen Gebote.

Lasst mich euch die unterschiedlichen Arten von Geboten kurz vorstellen:

Erstens. Die moralischen Gebote. Das sind Gebote wie: Du sollst nicht töten (2Mose 20,13). Das Verbot der Bestechlichkeit (5Mose 16,19). Dem Nächsten nichts nachtragen und sich nicht rächen (3Mose 19,18). Ehrliche und sofortige Bezahlung der Arbeiter (5Mose 24,14.15) usw.

Moralische Gebote leiten sich ab aus dem Charakter Gottes. Sie gelten also eigentlich immer. Egal, ob man sie aufschreibt oder nicht. Der erste Mord, Kain erschlägt Abel, ist bereits falsch... und Sünde. Warum? Weil es kein Gebot braucht, um zu verstehen, dass Mord falsch ist. Jesus wird später sagen:

Matthäus 7,12: Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun sollen, das tut ihr ihnen auch! Denn darin besteht das Gesetz und die Propheten.

Ich weiß, welchen Umgang ich mir für mich wünsche... also weiß ich auch, wie man mit anderen Menschen richtig umgeht.

Moralische Gebote. Es gibt sie in zwei Formen. Apodiktisch und kasuistisch.

Apodiktische Gesetze sind allgemeingültige, kategorische Gebote oder Verbote wie: Du sollst nicht stehlen! (2Mose 20,15) Du sollst nicht ehebrechen! (2Mose 20,14) Ihr sollt euch keine Götzen machen! (3Mose 26,1) oder Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst! (3Mose 19,18) – ja, das steht im Alten Testament!

Dann gibt es kasuistische Gesetze. Dabei wird ein Fall, ein Kasus beschrieben und wir müssen daraus das allgemeingültige, dahinter liegende Prinzip ableiten.

Beispiel: Ein Geländer auf dem Dach

5Mose 22,8: Wenn du ein neues Haus baust, dann sollst du ein Geländer um dein Dach machen, damit du nicht Blutschuld auf dein Haus bringst, wenn irgendjemand von ihm herabfällt.

Der Fall ist ein Haus. Worum geht es hier? Welches Prinzip wird hier beschrieben? Es geht darum, dass ich Verantwortung für die Sicherheit anderer übernehme. Es geht um die Vermeidung vermeidbarer Gefahren. Ich bin als Besitzer für die Gefahren verantwortlich, die von meinem Besitz ausgehen. Und jetzt merkt ihr

sofort, dass sich dieses Prinzip nicht nur auf Häuser erstreckt. Ich könnte genau so sagen: Wenn du eine Auto hast, dann Sorge dafür, dass die Bremsen funktionieren. Wenn du in einer Kirche einen Gottesdienst anbietest, dann Sorge dafür, dass die Feuerlöscher gewartet werden. Das ist kasuistische Gesetzgebung. Das Prinzip ergibt sich aus einem konkreten Fall und kann dann von den Richtern – bitte habt das immer im Blick: Die Gesetze des mosaischen Gesetzes sind für Richter! ... das Prinzip kann dann auf andere Fälle übertragen werden.

So viel zu den moralischen Geboten.

Kommen wir zu den kultischen Geboten. Das sind alle Gebote, die Gott nur den Israeliten gibt. Sie sind nicht moralischer Natur. Es geht bei den kultischen Geboten ganz stark um die Begegnung mit Gott. Es geht um Priester, die Stiftshütte, später den Tempeldienst, es geht um Feiertage, Speisegebote, Regeln zur kultischen Reinheit eines Menschen oder den Sabbat.

Diese kultischen Gebote gab es vor dem mosaischen Gesetz noch nicht. Sie sind also neu. Und sie sind dazu da, um auf den Messias hinzuweisen. Es ist wichtig, dass wir das verstehen. Die kultischen Gebote weisen prophetisch-illustrativ auf Jesus hin. Sie sind – um Paulus zu zitieren – sein Schatten.

Wir kommen darauf noch einmal zurück.

Jetzt reicht es mir, wenn ihr versteht, dass Gott mit seinem Volk einen Bund schließt und dass zu dem Bundschluss ein Gesetz gehört und dass man die Gesetze in zwei Gruppen einteilen kann. Die moralischen Gesetze. Die gelten immer, die sind eigentlich nicht neu, weil sie auf den Charakter Gottes zurückgehen. Und die kultischen Gesetze, die sich ganz stark um den Tempeldienst, die Feiertage, Fragen kultischer Reinheit, um Speisegebote und den Sabbat drehen.

Gehen wir jetzt einen Schritt weiter. Die Frage, die wir beantworten wollen, lautet ja: Welche Bedeutung haben diese Gesetze heute für uns?

Und um hier weiterzukommen, müssen wir zwei Dinge verstehen. Erstens. Das mosaische Gesetz hat ein Ablaufdatum. Zweitens. Jesus kam, um das Gesetz zu erfüllen.

Ablaufdatum.

Lukas 16,16: Das Gesetz und die Propheten (gehen) bis auf Johannes; von da an wird die gute Botschaft vom Reich Gottes verkündigt, und jeder dringt mit Gewalt hinein.

Johannes ist hier Johannes der Täufer. Der letzte und größte Prophet des Alten Bundes. *Gesetz und Propheten*, also das Alte Testament gehen bis Johannes. Mit ihm kommt etwas zu Ende. Und dann beginnt etwas Neues: Die Predigt vom Reich Gottes.

Galater 3,19: Was (soll) nun das Gesetz? Es wurde der Übertretungen wegen hinzugefügt – bis der Nachkomme käme, dem die Verheißung galt –, angeordnet durch Engel in der Hand eines Mittlers.

Seht ihr im Text das Wörtchen *bis*? *Bis der Nachkomme käme*. Das ist Jesus. Jesus ist Ziel und Ende des Gesetzes (vgl. Römer 10,4).

Das mosaische Gesetz endet mit Johannes bzw. mit Jesus. Da ist ein Schlusspunkt gesetzt. Ehrlicher Weise muss man sagen, dass es noch so etwas wie ein Fadeout gibt, Johannes und Jesus tauchen ca. 30 n.Chr. auf, aber der Tempel in Jerusalem wird erst 70 n.Chr. zusammen mit der Stadt zerstört. Dann ist aber der Alte Bund endgültig vorbei, weil es keinen Tempel, keine Priester und keine Opfer mehr gibt. Wenn Juden heute also eine „jüdische“ Religion praktizieren, dann hat das inhaltlich eigentlich nichts mit dem zu tun, was wir in der Bibel lesen. Hier wird nur wiederbelebt, was Gott gar nicht mehr haben will... Vielleicht versteht ihr jetzt, warum ich bei der unter Evangelikalen weit verbreiteten Israel-Begeisterung nicht mitmache.

Das war Punkt 1. Das mosaische Gesetz endet mit Johannes bzw. in dem Moment, wo Jesus seinen Lehrdienst aufnimmt und damit beginnt vom Reich Gottes zu predigen.

Frage: Aber hat Jesus nicht gesagt, dass er gerade nicht gekommen ist, um das Gesetz aufzulösen? Stimmt! Aber lesen wir genau:

Matthäus 5,17.18: Meint nicht, dass ich gekommen sei, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen. 18 Denn wahrlich, ich sage euch: Bis der Himmel und die Erde vergehen, soll auch nicht ein Jota oder ein Strichlein von dem Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist.

Hier kommen wir zu dem Thema *Erfüllung*. Jesus kommt nicht einfach und streicht das mosaische Gesetz durch. Er kommt, um es zu erfüllen. Bzw. er weist darauf hin, dass kein *Jota und kein Strichlein von dem Gesetz vergehen wird, bis alles geschehen ist*. Nicht einmal der kleinste Buchstabe oder ein kleiner Strich vom Gesetz wird einfach verschwinden – Achtung – BIS alles geschehen ist.

Jesus kommt also, um das Gesetz zu erfüllen. Merkt euch das bitte gut. Frage, wie tut er das. Und wir fangen mal mit den kultischen Geboten an. Ich hatte gesagt: Die kultischen Gebote weisen prophetisch-illustrativ auf Jesus hin. Sie sind – um Paulus zu zitieren – sein Schatten.

Kolosser 2,16.17: So richte euch nun niemand wegen Speise oder Trank oder betreffs eines Festes oder Neumondes oder Sabbats, 17 die ein Schatten der künftigen Dinge sind, der Körper (selbst) aber ist des Christus.

Hier geht es um Speisegebote und um Feiertage oder Sabbate. Und was sind sie: *ein Schatten der künftigen Dinge*. Und wer wirft diesen Schatten? Der Christus, also Jesus. Die kultischen Gesetze sind dazu da, um auf Jesus hinzuweisen. Jedes Passahfest war ein Hinweis auf Jesus. Deshalb kann Paulus schreiben: *Denn auch unser Passah (Lamm), Christus, ist geschlachtet* (1Korinther 5,7). Und was man über das Passah sagen kann, das gilt eben auch für alle anderen Speisegebote, Feiertage, Sabbate oder die Reinheitsgebote. So komisch sich das für uns anhört, aber die Reinheitsgebote – vor allem alle Gebote rund um den Aussatz – waren

dazu da um auf den hinzuweisen, der völlig rein machen konnte. Deshalb, immer wenn Jesus mal wieder ein paar Aussätzige heilte und die dann nach Jerusalem gingen, um sich vom Priester beschauen zu lassen... das waren Werbetafeln auf zwei Beinen, auf denen stand: *Jesus ist der Messias!*

Also, wie erfüllt Jesus alle kultischen Gebote? Ganz einfach: Allein dadurch, dass er seinen Dienst antritt. In diesem Moment hat diese Art von Geboten ausgedient. Ihr Zweck bestand allein darin auf Jesus hinzuweisen. Kein Gebot wird vergehen, bis – noch einmal Matthäus 5,18 - *bis alles geschehen ist*. Jetzt ist es geschehen. Der Messias ist da. Und damit haben diese Gesetze ihren Zweck erfüllt.

Kommen wir zu den moralischen Geboten. Die sind ja, im Gegensatz zu den kultischen Geboten, auch für die Israeliten nicht völlig neu gewesen. Sie waren lediglich eine Verschriftlichung von Geboten, die immer schon galten, weil sie im Charakter Gottes angelegt waren. Und sich deshalb auch irgendwie als moralische Norm im Gewissen sehr vieler Menschen wiederfinden. Wie erfüllt Jesus diese Gebote? *Erfüllen* im Sinn von *voll machen* zur wahren Größe bringen?

Und Jesus tut das, indem er sie erklärt. Und zwar als das erklärt, was sie immer schon waren. Alle moralischen Gebote sind nämlich eigentlich nur so etwas wie eine Ausführungsvorschrift zum Liebesgebot.

Römer 13,9.10: Denn das: »Du sollst nicht ehebrechen, du sollst nicht töten, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht begehren«, und wenn es ein anderes Gebot (gibt), ist in diesem Wort zusammengefasst: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.« 10 Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. Die Erfüllung des Gesetzes ist also die Liebe.

Die Erfüllung des Gesetzes – und hier geht es um die moralischen Gesetze, weil die zu der Zeit als Paulus das schreibt allein noch übrig waren... *Die Erfüllung des Gesetzes ist ... die Liebe*. Und das ist, was Jesus deutlich macht. Alle moralischen Gebote sind ihrem Kern nach ein Ausdruck des Charakters Gottes. Und Gott ist Liebe. Also haben moralische Gebote immer etwas mit Liebe zu tun. Entweder ist es die Liebe zu Gott oder die Liebe zum Nächsten.

Und an der Stelle wird natürlich dann sofort etwas klar: Wenn die Gebote des mosaischen Gesetzes eine Anweisung an Richter sind, um Recht zu sprechen und ein Volk zu richten, dann gehen diese Gebote als Ausdruck von Liebe natürlich weit über den Sinn des Gesetzestextes hinaus. Merkt ihr: Jesus streicht die moralischen Gebote nicht einfach durch, sondern er erfüllt sie, indem er die Frage stellt: Inwiefern ist dieses Gebot ein Ausdruck von Liebe und wo fängt es eigentlich an, wenn man es nicht mit den Augen eines Richters betrachtet, sondern mit den Augen eines Liebhabers?

Lasst mich euch das ganz kurz an einem Beispiel zeigen. Wir werden im Rahmen der Predigtschulung noch mehr dazu hören.

Matthäus 5,21.22: 21 Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht töten; wer aber töten wird, der wird dem Gericht verfallen sein. 22 Ich aber sage

euch, dass jeder, der seinem Bruder zürnt, dem Gericht verfallen sein wird; wer aber zu seinem Bruder sagt: Raka!, dem Hohen Rat verfallen sein wird; wer aber sagt: Du Narr!, der Hölle des Feuers verfallen sein wird.

Dem Richter genügt *du sollst nicht töten!* Kein Toter – alles gut. Aber als Ausdruck von Liebe schaut *du sollst nicht töten*, viel tiefer. Liebe will ja nicht einfach definieren, wo alle Beziehung ein Ende findet. Sie stellt die Frage: wo fängt das Problem an? Ah... beim ungerechtfertigten Zorn. Ah... beim Stöhnen über den anderen. Ah... beim schlechten Reden. *Du Narr!* Das ist, was Liebe tut: tiefer schauen, ins Herz schauen, dem Problem auf den Grund gehen... und wenn wir weiterlesen würden: Verantwortung übernehmen und die Gemeinschaft wiederherstellen... das tut Liebe und das steckt eigentlich alles hinter *Du sollst nicht töten*.

Also wie erfüllt Jesus die mosaischen Gesetze? Da sind zum einen die kultischen Gesetze. Ihr Zweck ist es auf Jesus hinzuweisen. Auf den wahren Hohenpriester hinzuweisen, der alle Opfer erfüllt, echte Reinheit, echte Ruhe, echte Freude, weltweite Zuwendung und die Befreiung von der Macht der Sünde bringt.

Und dann gibt es die moralischen Gebote. Sie werden erfüllt, indem Jesus zeigt, was in und hinter ihnen steht. Nämlich Liebe. Deshalb gibt es im Neuen Bund eigentlich auch nur ein Gebot, aus dem sich alle anderen ableiten.

Johannes 13,34: Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr einander liebt, damit, wie ich euch geliebt habe, auch ihr einander liebt.

Und neu ist das Liebesgebot, weil Jesus uns zeigt, was Gott meint, wenn ER von Liebe spricht. Ein Kreuz. Leid als Ausdruck von Liebe.

Deshalb: Wenn jemand dich fragt, warum du nicht stiehlest, dann antworte nicht: „Weil es in den 10 Geboten steht!“ Das ist für uns, die wir im Neuen Bund leben die falsche Antwort. Wir müssen antworten: „Weil ich unter dem Gesetz Christi stehe (1Korinther 9,21) Ich bin dazu berufen, alle Menschen zu lieben. Und stehlen passt nicht zu meinem Auftrag!“ Und das Thema Diebstahl ist natürlich, wie das Thema Mord größer und tiefer und geht weiter. Aber das wird uns Stephan Anfang April erklären.

Kommen wir zum Schluss:

Warum diese sehr theoretische Predigt? Verschiedene Ziele standen mir vor Augen. Zum einen soll das, was ich euch heute gesagt habe, euch helfen beim Bibelleseprojekt. Mitte März werdet ihr in 2Mose auf die Gebote stoßen. Bis dahin ist es gut, wenn ihr wisst, wie man damit umgeht. Dann soll die Predigt euch auch helfen, die Predigten besser zu verstehen, die dieses Jahr im Rahmen der Predigtschulung über die Thora gehalten werden.

Dabei dürfen wir eines nicht aus dem Blick verlieren. Das Gesetz ist nicht für den Gerechten bestimmt.

1Timotheus 1,8.9: Wir wissen aber, dass das Gesetz gut ist, wenn jemand es

gesetzgemäß gebraucht, 9 indem er dies weiß, dass für einen Gerechten das Gesetz nicht bestimmt ist, sondern für Gesetzlose und Widerspenstige, für Gottlose und Sünder...

Das Gesetz und damit das Halten der Gebote macht keinen Menschen gerecht! Und auch nicht gerechter! Gerechtigkeit ist eine Sache des Glaubens (Galater 3,28), nicht der Performance! Das Gesetz ist für die Sünder. Ich kann es gut als Gesprächsgrundlage verwenden, um einem Menschen zu zeigen, wie er vor Gott dasteht; was Sünde ist. Bei ganz vielen Dingen weiß der ungläubige Mensch das auch ohne die Gebote, aber es ist natürlich hilfreich, wenn jemand meint, dass es doch ganz in Ordnung sei ab und zu eine Notlüge zu gebrauchen, wenn wir ihm zeigen können, schwarz auf weiß, was Gott dazu denkt: *Du sollst nicht lügen!*

Und an der Stelle ist das Gesetz für uns als Christen ein toller Einstieg, um tiefer – so im Bergpredigt-Stil – über Gebote nachzudenken und Experten in Sachen Liebe zu werden.

AMEN